Lanze, in Scherz und Ernst, während der ganzen Turnierzeit und später, wenn's Euch darnach gelüstet", setzte Willibald heftig hinzu.

„Ihr macht gar schrecklich hohe Worte, Herr Willibald", versetzte Hans von Stetten mit spöttischem Tone; „und doch erinnere ich mich noch der Zeit, da Ihr einen langen Chorrock truget, und wie ein Meßjunge und Stolaträger aussaht".

„Und wo Ihr von dem Meßjungen und Stolaträger tüchtig abgebläut wurdet", lachte Graf Heinrich, in dessen Gegenwart das ganze Gespräch stattfand. „Nehmt Euch in Acht, Herr Hans von Stetten, setzte er dann mit ziemlichem Ernste hinzu, „man sagt zwar, daß Ihr brav zu Rosse sitzt und eine gute Lanze führt, aber ich wiederhole es Euch, nehmt Euch in Acht, daß Ihr nicht in den Sand geworfen werdet, denn ich kenne Wenige, die es mit meinem jungen Freunde hier aufnehmen könnten".

Der Mitwoch und Donnerstag war zum eigentlichen Turniere bestimmt, und zwar sollten vier verschiedene Rennen stattfinden, nämlich je eines am Mittwoch Vor-, und eines am Mittwoch Nachmittage, ebenso eines am Donnerstag Vor-, und ein anderes am Donnerstag Nachmittage.

Merkwürdigerweise hatten sich Graf Eberhard der Jüngere, und sein Vertrauter, Hans von Stetten, unter die Parthei Graf Eberhards im Bart einschreiben lassen, obwohl der Markgraf von Brandenburg, der Bruder von Frau Elisabeth, der Gattin Eberhards des Jüngeren, war. Umgekehrt aber hielten Graf Heinrich und sein treuer Ritter Millibald zu der Parthei des Brandenburgers. Trug doch Graf Heinrich die Farben der Frau Elisabeth, wie Willibald die der Fräulein Marie! Beim Umreiten der Schranken war Hans von Stetten so frech gewesen, sich tief vor Marie von Hagenbach zu verneigen; diese aber hatte seinen Gruß gar nicht, oder fast unmerklich erwiedert, während man umgekehrt deutlich sehen konnte, daß sie dem Willibald von Sperberseck nicht bloß sich zuneigte, sondern ihn auch mit einem freundlichen Lächeln ermunterte. Auch Hans von Stetten hatte diesen Vorzug bemerkt, welcher seinem Nebenbuhler geworden war, und ohne Zweifel mochte hierin der Grund liegen, daß er sich beim Einreiten in seine Kampfreihe dem Ritter Willibald gerade gegenüber stellte, denn, seiner großen körperlichen Stärke sich bewußt, dachte er wohl, es werde ihm ein Leichtes sein, seinen Feind — denn als einen solchen betrachtete er ihn — durch einen kräftigen und geschickten Lanzenstoß zu Falle zu bringen und dadurch in den Augen Mariens herabzusetzen. Die Sache sollte aber gerade umgekehrt ausfallen, als er vermeint hatte, wie wir sogleich sehen werden.

Der Anprall der Ritter auf einander war ein furchtbarer. Es krachte und donnerte, als ob die Welt aus ihren Fugen gehen sollte. Waren doch sowohl die Kämpfenden, als auch ihre Rosse, in eine feste Masse von Eisen gehüllt, so daß man, als die ebenfalls schwer mit Eisen beschlagenen Lanzen auf die Harnische geworfen wurden, meinen konnte, hundert Grobschmiede arbeiten zusammen, jeder mit einem schweren Hammer auf einem Ambose! Ohne Zweifel wären die Nerven der jetzigen Damen nicht mehr fähig, ein solches gräßliches Schauspiel zu ertragen, ohne in eine tiefe Ohnmacht zu sinken; allein entweder waren die damaligen Frauen und Fräuleins von einer anderen, derberen Leibesconstitution, oder auch brachte es die Gewohnheit der Sache mit sich, — genug, die schönen Gestalten auf den Schaubühnen ertrugen dieses furchtbare Rencontre, ohne daß eine besondere Erschütterung an ihnen zu bemerken gewesen wäre. Allerdings sah man manch' lieblices Gesicht fast tödtlich erbleichen, und namentlich schien bei Marie von Hagenbach fast alles Blut nach dem Herzen zurückgedrängt zu sein, als der Zusammenstoß erfolgte; allein es war dieß weniger das Resultat erschütterter Nerven, als vielmehr die Folge der Angst und Besorgniß, welche einzelne Frauen oder Fräulein um diesen oder jenen der kämpfenden Ritter fühlen mochten. Die meisten der lieblich geschmückten Zuschauerinnen behielten ihr rosiges Lächeln bei, als der Anprall erfolgte, und ihr Auge strahlte in Erwartung des Resultates des Rennens nur um so heller. Im ersten Augenblicke konnte man übrigens gar nichts unterscheiden, denn, obwohl der ganze große Platz durchaus von Schnee gesäubert und mit feinem Flußsande bestreut war, so wirbelte doch ein solcher Staub auf, daß kein Auge denselben zu durchdringen vermochte. Kaum aber hatte sich die Wolke verzogen, so zeigte sich ein eben so herzbrechendes, als herzerhebendes Schauspiel.

(Forts. f.)

Auflösung des Räthsels in Nro. 94:

„Altarblatt".

Backnang. Naturalienpreise vom 26 Nov. 1862.

Fruchtgattungen	Höchste.		Mittl.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	6	54	—	—
„ Dinkel . . .	4	12	4	2	3	42
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	12	3	—	2	48

Hall. Naturalienpreise vom 22. November 1862.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	6	37	6	26	6	15
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . .	5	6	5	—	5	—
„ Haber . . .	3	—	2	50	2	35
„ Gerste . . .	4	—	4	—	4	—

Redigirt, gedruckt und verlegt unter Verantwortlichkeit von J. Heinrich's Wittwe.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 96. **Dienstag den 2. Dezember** **1862.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Lehrkurs für Schäfer in Hohenheim.

Um den Angehörigen des Schäferstandes Gelegenheit zu geben, über verschiedene wichtigere Zweige ihres Berufs eine rationelle, auf die Fortschritte des Schäfereiwesens und der Wollindustrie berechnete Belehrung zu erlangen, wird im Laufe des bevorstehenden Winters (und zwar wahrscheinlich im Monat Februar) nach den Vorgängen der letzten Jahre in Hohenheim wieder ein kurzer Lehrkurs für Schäfer stattfinden, in welchem den Theilnehmern durch Inspektor Fritz unter entsprechender Beihilfe des Lehrerpersonals des Instituts über die wichtigeren beim Schäfereiwesen in Betracht kommenden Fragen ein gemeinfaßlicher soviel möglich auf Anschauung beruhender Unterricht ertheilt werden wird. Dieser Unterricht wird ungefähr 18 Tage in Anspruch nehmen und sich verbreiten über rationelle Pflege und Wartung der älteren Schafe und der Lämmer in gesundem und krankem Zustand, über die Kennzeichen und Behandlung der wichtigsten Schafkrankheiten mit anatomischen Demonstrationen, sodann über bessere Züchtungsgrundsätze und Auswahl der geeigneten Zuchtthiere, über die verschiedenen Eigenschaften der Wolle, der Wasch, Schur, Verpackung und sonstige Behandlung der Wolle, sowie endlich über bessere Behandlung der natürlichen und über die Anlegung künstlicher Waiden. Indem man nun wißbegierige, nach weiterer Ausbildung in ihrem Fach strebende Schäfer zur Theilnahme einladet, wird in Absicht auf die Eintrittsbedingungen folgendes beigefügt: 1) die Bewerber müssen mindestens das 20. Jahr zurückgelegt haben. Jüngere werden nicht zugelassen. 2) Jeder Bewerber hat sich nicht nur über ein unbescholtenes Prädikat durch ein gemeinderäthliches Zeugniß, sondern auch über eine wenigstens 4jährige geordnete Dienstleistung in Schäfereien auszuweisen. 3) Die Theilnahme an dem Lehrkurs ist durchaus unentgeltlich gestattet. Dagegen bleibt es Sache der Theilnehmer, für Wohnung und Kost, wozu es im Ort und in der Nachbarschaft an hinreichender Gelegenheit nicht fehlt, selbst zu sorgen. 4) Am Ende des Kurses wird eine Prüfung stattfinden, zu welcher jeder Theilnehmer zuzulassen, und im Falle befriedigender Erstehung der Prüfung mit dem Zeugniß eines „geprüften Schäfers" versehen werden wird. Den tüchtigsten der Theilnehmer werden zu ihrer weiteren Auszeichnung kleine Prämien ertheilt werden. Die Bewerbungen um Zulassung zu diesem Lehrkurs sind im Laufe des Monats Dezember an die Direktion zu Hohenheim einzureichen, welche sofort die einzelnen Bewerber über die erfolgte Entschließung und im Falle der Zulassung über den für Beginn des Kurses festgesetzten Tag benachrichtigen wird. Zugleich ergeht an die K. Oberämter die Aufforderung, dahin zu wirken, daß die vorstehende Bekanntmachung in die Bezirksintelligenzblätter aufgenommen werde.

Stuttgart, den 20. November 1862.

Centralstelle für die Landwirthschaft:
Oppel.

1,2 **Backnang.**

Entmündigung.

Die Taubstummen Anna Maria und Rosine Schwarz, ledige Töchter des verstorbenen Peter Schwarz vom Röthlenshof, Gemeindebezirks Backnang, wurden durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen entmündigt, was mit dem Anfügen veröffentlicht wird, daß jedes von den beiden Schwarz ohne Zustimmung ihres Pflegers, des Gemeinderaths Lehnemann in Backnang abgeschlossene Rechtsgeschäft als nichtig angefochten werden kann.

Den 29. November 1862.

K. Oberamtsgericht.
Frölich.

Schorndorf.

Marktkonzessions-Gesuch.

Die Stadtgemeinde Schorndorf hat um die Konzession zu Abhaltung von zwei weiteren Viehmärkten je am Osterdienstag und zweiten Dienstag im Monat September nachgesucht. Dieß wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen die Gewährung des Gesuchs innerhalb 14 Tagen bei Oberamt anzubringen sind.

Den 26. November 1862.

K. Oberamt.
Zais.

Sulzbach.

Schuldenliquidation.

Die unterzeichneten Stellen sind mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des verstorbenen Taglöhners und Maurers Johann Christian Wieland von hier oberamtsgerichtlich beauftragt und es findet zu diesem Zweck am

Montag den 8. Dezember 1862,
Morgens 8 Uhr

ein Zusammentritt der Gläubiger auf dem Rathhause in Sulzbach statt; wozu hiemit alle Gläubiger des Wieland, welche bei der Verweisung der Masse berücksichtigt werden wollen, vorgeladen werden.

Den 28. November 1862.

K. Amtsnotariat Murrhardt
und Gemeinderath Sulzbach.
vdt. Amtsnotar Häcker.

1,2 Backnang.

Verkauf alter gußeisener Oefen.

Die unterzeichnete Stelle verkauft am
Samstag den 6. Dezember
Vormittags 11 Uhr

im öffentlichen Aufstreiche in der Kameralamts-Canzlei zu Backnang nachbezeichnete Oefen, welche schon vor dem Verkauf in den untengenannten Orten eingesehen werden können:

a zum Verarbeiten für Hammerschmiede tauglich,
1) einen großen Quer-Ofen, in Backnang stehend, mit 775 Pfd.
2) einen Kastenofen auf dem Schloß in Ebersberg mit 702 Pfd.
3) einen Kanonenofen im Reichförsterhaus auf dem Reichenberg mit . . . . 390 Pfd.
4) einen dto. im Pfarrhaus zu Oberbrüden mit . . . 150 Pfd.
zusammen 2017 Pfd.

b. zum Wiederaufsetzen taugliche Oefen:
5) einen (Salon)-Rund-Ofen mit 415 Pfd.
6) einen Kastenofen mit eisenem Aufsatz mit . . . . . 500 Pfd.
7) einen dto. mit . . . . 628 Pfd.
diese letzteren Oefen stehen in Backnang.

Die Kaufsliebhaber, also auch diejenigen, für die Oefen in Ebersberg, Reichenberg und Oberbrüden, wollen sich um die bestimmte Zeit in der Kameralamtskanzlei einfinden.

Den 1. Dezember 1862.

K. Kameralamt.
Maier.

1,2 Unterweissach.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige unbekannte Gläubiger des kürzlich verstorbenen Christian Krautter, gew. Bäckers dahier, haben ihre Ansprüche
binnen 15 Tagen
bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei dessen Verlassenschaftsbereinigung anzumelden und zu erweisen.

Den 28. November 1862.

K. Amtsnotariat:
Wagenmann.

Oppenweiler.

Pappelstämme-Verkauf.

Unterzeichnetes Rentamt verkauft aus dem diesseitigen Schloßgarten im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung am
Mittwoch den 3. Dezember d. J.
Vormittags 10 Uhr
9 Pappelstämme von 15—28' Länge und 11—18" mittleren Durchmesser,
wozu Kaufsliebhaber in den Schloßgarten eingeladen sind.

Den 29. November 1862.

Frhrl. v. Sturmfeder'sches Rentamt.
Maier.

Privat-Anzeigen.

Backnang.

Geld-Offert.

1150 fl. Pflegegeld hat in einem oder mehreren Posten auszuleihen

Leopold, O.A.-Wundarzt.

Backnang.

In **Strick- und Arbeitskörbchen,** sowie in großen braunen Körben ist mein Lager vollständig sortirt und gebe ich eine Parthie feinere, zu Weihnachtspräsenten passend, zu den Ankaufspreisen ab.

Cylinder

in allen Größen ist nun eine größere Parthie eingetroffen bei

Carl Weismann.

1,2 Heiningen

Geld-Offert.

Gegen 2fache Versicherung sind auf einen oder zwei Posten

1400 Gulden

Pflegschaftsgelder auszuleihen zu 4 Proz. Verzinsung.

Adam Dautel.

1,2 Backnang.

Unterzeichnete bringt alle Sorten

Filz- und Seidenhüte

nach neuester Façon, sowie Filzschuhe in jeder beliebigen Größe in empfehlende Erinnerung.

Hutmacher Zügel's Wittwe.

1,2 Backnang.

Ein freundliches Logis im mittleren Stock hat zu vermiethen

Jakob Schweinle.

Backnang.

Magd-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen findet in einer kleinen Haushaltung sogleich eine Stelle; bei wem — sagt die

Redaktion.

Donnerstag Abends 7 Uhr

Adler.

Backnang.

Vorzügliches

Erdöl

empfiehlt

J. Dorn bei der Krone.

Backnang.

Ein heizbares Zimmer, mit oder ohne Bett und Möbel, hat zu vermiethen; wer — sagt die Redaktion.

---

1 4 Winnenden.

Sehr guter, reiner

Frucht- u. Trester-Branntwein

ist fortwährend in jedem Quantum zu den billigsten Preisen zu haben bei

Albert Sommer,
Conditor.

1,2 Kirchberg a. d. Murr.

Geld-Offert.

1000 fl. und **200 fl.** Pflegegeld, gegen gesetzliche Sicherheit, zu möglichst niederem Zinsfuß, hat auszuleihen

Ch. J. Möhrer, Agent.

1,2 Staigacker.

Wirthschafts-Eröffnung

Meine Wirthschaft „zur Rose" ist von Montag den 1. Dezember an eröffnet. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein.

Friedr. Kaufmann.

2,2 Großaspach.

Pferde- und Wagen-Verkauf.

Zwei Pferde und einen vollständigen Leiterwagen hat um billigen Preis zu verkaufen

Michael Strecker,
Fuhrmann.

Feuerversicherungs-Anstalt.

Die Preußische **National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin** übernimmt zu möglichst billig gestellten, festen Prämien, ohne Nachzahlungs-Verbindlichkeit, Versicherungen auf fast alle verbrennbaren Gegenstände, und leistet vollen Ersatz für alle Schäden, welche durch Brand oder Blitzschlag hervorgerufen werden, sowie auch für diejenigen Verluste, welche bei einem Brande durch Beschädigen beim Ausräumen oder durch Entwenden entstehen.

Ihr Grund-Kapital beträgt

Fünf Millionen 250,000 Gulden.

Ende des Jahres 1861 betrugen die Gesammt-Reserven	fl.	917,158. —
„ „ „ „ „ Jahres-Einnahmen	„	2,046,874. —
„ „ „ „ laufende Versicherungen . . .	„	771,753,040. —
Für Schäden waren in diesem Jahr bezahlt worden . .	„	726,702. —

Zum Abschluß von Versicherungen laden ein, und zu jeder weiteren Auskunft sind mit Vergnügen bereit

Die Bezirks-Agenten:

F. Feucht, Tuchfabrikant in Backnang.
C. A. Stütz, Kaufmann in Unterweissach.
F. Schweickhardt, Stadtwerkmeister in Murrhardt.
G. F. Molt, Kaufmann in Oppenweiler.

33

Zu der **am 11. Dezbr. d. J.** beginnenden Ziehung der großen von der Herzogl. Braunschweigischen Landesregierung garantirten

Staats-Gewinne-Lotterie,

die bei 32,500 Loosen allein 17,900 Gewinne von Thlr. **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** ꝛc. ꝛc. enthält, sind

Ganze Original-Loose à fl. 7. — kr. (einschließlich Porto)
Halbe „ „ „ 3. 30 „
Viertel „ „ „ 1. 45 „

direkt durch Unterzeichneten zu beziehen, welcher sich zur portofreien Zusendung der Pläne und amtlichen Ziehungslisten und überhaupt jeder Auskunft bereitwilligst erbietet.

Die Gewinne werden in klingender Münze in allen Städten Deutschlands ausbezahlt und die Einlage kann in Papiergeld und Franco-Marken oder durch Postnachnahme geschehen.

A. Grünebaum,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Eine Million 73,200 Thaler,

vertheilt in **17,900 Gewinnsten** von Thaler **100,000, 60,000, 40,000, 20,000,** 2mal **10,000,** 2mal **8000,** 2mal **6000,** 2mal **5000,** 2mal **4000, 3000, 2500,** 4mal **2000** ꝛc. ꝛc. bis abwärts zu 12 Thlr. bietet die unter Garantie und Controle der Regierung errichtete

Neue große Herzogl. Braunschweig-Lineburg. Geldverloosung.

Die Auszahlung der Gewinnste erfolgt in Silber und zwar zur Sicherung der Loos-Inhaber nur gegen Einlieferung der Gewinnloose.

Der Verkauf der Loose ist unter Verpflichtung der pünktlichsten Einsendung der Ziehungslisten und Gewinn-Auszahlung der unterzeichneten Effektenhandlung direkt übertragen und wolle man Bestellungen gegen Einsendung

von 1 Thlr. oder 1 fl. 45 kr. pr Viertel,
„ 2 „ oder 3 fl. 30 kr. pr. Halbes,
„ 4 „ oder 7 fl. kr. pr. Ganzes

für die **Ziehung am 11. und 12. November**

vertrauensvoll wenden an

Jakob Strauß, Bank- und Wechselgeschäft
in Franfurt a. M.

7,8

2,2 Backnang.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener junger Mensch, welcher gute Schulkenntnisse besitzt, wird unter billigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen in der J. Heinrich'schen Buchdruckerei.

2,2 Backnang.

Geld-Offert.

300 fl. Pflegschaftsgeld zu 4 Proz. hat sogleich auszuleihen

Traub, Wagner.

2,2 Heiningen.

Geld-Offert.

400 fl. Pfleggeld hat in Einem oder Zwei Posten gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 Proz. auszuleihen

Jakob Braun.

Trailhof.

Am letzten Schafmarkt ist in Murrhardt ein gebiegter Stock abhanden gekommen; der Redliche, wo ihn ausgeführt hat, wolle solchen gegen gute Belohnung abgeben bei

G. Wieland.

1,4 Kaiserl. Königl. Oesterreich.

Eisenbahn-Anlehen

vom Jahre 1858

42 Mill. Gulden österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: 21mal **250,000,** 71mal **200,000,** 103mal **150,000,** 90mal **40,000,** 105mal **30,000,** 90mal **20,000,** 105mal **15,000,** 370mal **5,000,** 20mal **4,000,** 76mal **3,000,** 54mal **2,500,** 264mal **2,000,** 503mal **1,500,** 733mal **1,000,** Gulden ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 140 fl.

Nächste Ziehung am 2. Januar 1863.

Loose hierzu sind gegen Einsendung von 5 fl. per Stück, 11 Stück à 50 fl. von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. Kein anderes Anlehen bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

---

22 Backnang.

Uhrenempfehlung.

Eine hübsche Auswahl goldener Damencylinderuhren, sehr billige silberne Cylinderuhren, Spindeluhren in jeder Façon, Wanduhren und Musikwerke empfehle ich zu geneigter Abnahme unter Garantieleistung bestens.

Ebenso Brillen aller Art in verschiedener Fassung; Thermometer, Branntweinwaagen,

Säure- und Laugenwaagen, auch können alle Sorten Brillengläser bei mir eingesetzt werden.

Eberhardt, Uhrenmacher.

100,000 Thaler

baares Geld,

sowie Thlr. 60,000, 40,000, 20,000, 2mal 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 2mal 5000 bis abwärts Thlr. 12 sind zu gewinnen in der von der Herzogl. Braunschweiger Regierung errichteten und garantirten großen Geldverloosung, welche derart vortheilhaft für den Einleger eingerichtet ist, **daß über die Hälfte der Loose im Verlaufe der Verloosungen mit Gewinne erscheinen müssen.**

Die nächste Ziehung **beginnt schon am 11. Dezember** und sind bei unterzeichnetem Handlungshause ganze Originalloose à 4 Thlr. oder 7 fl., Halbe à 3 fl 30 kr. oder 2 Thlr., Viertel à 1 fl. 45 kr. oder 1 Thlr., gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags sofort zu beziehen unter Versicherung der promptesten Bedienung und pünktlichsten Uebersendung der amtlichen Gewinnlisten.

Wem die Einrichtung dieser Lotterie nicht gefällt, erhält gegen rechtzeitige Retourirung der Loose seine geleistete Einlage sofort wieder retour.

Adolph Strauß,

Herzogl. Braunschweiger Haupt-Collekteur in

2,5 Frankfurt a. M.

Tages-Ereignisse.

Hall, 28. Nov. Die Unvorsichtigkeit hat auf unserer Eisenbahn bereits auch einen Unglücksfall zur Folge gehabt. Seit einiger Zeit gehen zwischen hier und Neuenstein öfters Extrazüge, sogenannte Steinzüge, die mit dem Verführen von Stein und Kies beschäftigt sind. Vor acht Tagen nun, während der Zug noch im Gehen war, sprang ein dabei beschäftigter Arbeiter von einem Wagen herab, fiel zu Boden und brachte seine Füße unter den Zug. Da noch mehrere Wagen über dieselben gingen, so wurde der eine so zerquetscht, daß der untere Theil desselben abgenommen werden mußte. Auch der andere wurde in sehr bedeutendem Grade verletzt. (N. Z.)

Frankfurt, 25. Nov. Die ägyptische Augenkrankheit nimmt auf eine Besorgniß erregende Weise bekannt. Das Sanitätsamt macht heute bekannt, daß es die Einrichtung getroffen habe, daß jeden Morgen von 10 11 Uhr in der geschlossenen Allerheiligenschule und in dem ehemaligen Wachtlokale an der Brücke einige Aerzte anwesend sind, um alle sich anmeldende, an der herrschenden Augenentzündung Leidende in unentgeltliche Behandlung zu nehmen.

Paris. Im Constitutionel behauptet Cimarrac, wenn Prinz Alfred den Thron Griechenlands besteige, so werde die orientalische Frage furchtbarer als je beginnen. Frankreich werde nur die Ehre zu Rathe ziehen, und die Interessen seiner traditionellen Politik behaupten.

Paris, 27. Nov. Was die griechische Angelegenheit betrifft, so erregt dieselbe hier fortwährend große Besorgniß. Sehr bemerkt wird hier, daß die englischen Consuln an den Orten, wo Griechenland keine Consuln hat, beauftragt sind, die Stimmzettel der im Auslande wohnenden Griechen in Empfang zu nehmen. Das englisch-griechische Comite hat angeordnet, daß seine Anhänger nur solche Deputirte wählen, die sich dazu verpflichten, zu Gunsten des Prinzen Alfred zu stimmen. Das in London sitzende englische revolutionäre europäische Comite hat sich jetzt ebenfalls an dem Kampfe in Griechenland betheiligt. Die Agenten, die es nach dorthin absandte, haben die Instruktion, nichts gegen die Candidatur des Prinzen Alfred zu unternehmen, aber zugleich dahin zu wirken, daß die Annexions-Ideen in den türkischen Provinzen in Aufschwung kommen.

Marseille, 27. Nov. Ein Orkan hat furchtbaren Schaden angerichtet. Im Hafen von Frioul (?) wurden sechs Schiffe zertrümmert. (S. M.)

London, 28. Nov. Die „Times" bringen folgende Depesche aus Athen vom 23. Nov.: Verwichene Nacht fand eine große Demonstration statt. Menschenmassen durchzogen die Straßen der Hauptstadt mit lebhaften Rufen für den Prinzen Alfred von England, und versammelten sich vor dem britischen Gesandtschaftshotel, bis der Gesandte erschien. Dieser dankte, versicherte Griechenland die Sympathien Englands, vermied jedoch jede weitere Meinungs-Aeußerung über den Zweck der Demonstration.

Herzog Ulrich von Württemberg.

Historische Erzählung von Theodor Griesinger.

(Fortsetzung.)

Von den neunzig Rittern, welche in voller Gesundheit und Kraft gegen einander gesprengt waren, um ihre Lanzen mit einander zu brechen, saßen höchstens noch dreißig gesund und heil auf ihren Rossen. Die Uebrigen waren Alle von dem Stoße ihres Gegners mehr oder minder hart betroffen worden Wohl ein Dutzend derselben lag ächzend und stöhnend auf dem Boden, und ihre ledigen Rosse jagten wiehernd im Kreise herum, gefolgt von den Bahndienern, welche sie wieder einzufangen strebten, während den Gefallenen ihre Knappen hülfreich beisprangen und sie wieder auf die Beine brachten, wenn sie anders noch zu gehen vermochten. Zwanzig Andere vielleicht hatten zwar ebenfalls ihren Halt auf den Rossen verloren, aber sie waren doch nicht gestürzt und hatten weder Rippen, noch ein Bein gebrochen, sondern standen unversehrt und aufrecht, ihre Pferde am Zügel haltend.

Am besten waren die weggekommen, welche bloß die Steigbügel verloren, aber sich im Sattel erhalten hatten. Doch mußten auch sie sich für besiegt erklären, und ihre Rosse sowohl, als ihre Rüstungen waren den Siegern verfallen, konnten übrigens gegen ein zum Voraus bestimmtes, allgemein übliches Lösegeld wieder zurückgekauft werden. Beschämt zogen sich die Besiegten sämmtlich zurück und ritten entweder in aller Stille und gesenkten Hauptes ganz aus den Schranken, oder wurden in einem der beiden Zelte, welchem sie gerade angehörten, von ihren Knappen ihrer Rüstung entledigt, und so gut, als thunlich, verbunden, wenn sie verwundet waren.

Unter denen, die mit dem Pferde gestürzt und übergekollert waren, befand sich auch Hans von Stetten, und so unglücklich war sein Fall gewesen, daß sein Roß auf ihm lag, und er weder aufstehen, noch sich rühren konnte. Die Lanze Willibalds hatte ihn mitten auf die Stirne getroffen, und obwohl dieselbe, da sie stumpf war, nicht durch das eiserne Visir dringen konnte, und auch sonst keine Verletzung zur Folge hatte, so war doch der Stoß so furchtbar gewesen, daß der stolze Herr trotz aller seiner Kraft, ihm nicht zu widerstehen vermochte. Doch wäre es ihm bei seiner großen Geschicklichkeit und Reiterkunst ohne Zweifel gelungen, sein Roß, das sich auf die Croupe gesetzt hatte, wieder aufzureißen, wenn nicht durch den Rückprall des Pferdes die Bauchgurte gebrochen wäre, so daß er mit dem Sattelzeug den Halt verlor und sich selbst unter sein Roß zu Falle brachte. Auch Willibald hatte einen mächtigen Stoß erlitten. Die Lanze seines Gegners war auf seiner Brust zersplittert, aber sei es nun, daß er eine größere Kraft, denn sein Gegner, besaß, oder daß ihn der Gedanke an Marie von Hagenbach unüberwindlich machte, so viel ist sicher, er verlor weder einen Bügel, noch wankte er auch nur in seinem Sattel. Im Gegentheil, sobald er die unglückliche Lage seines Gegners sah, sprengte er hastig auf ihn zu und sprang vom Pferde, um ihm hülfreich beizustehen. Es gelang ihm auch, denselben unter seinem Rosse hervorzuziehen, und dieses sprang alsobald ebenfalls auf, als der Ritter wieder auf seinen Füßen stand. In diesem Augenblicke kam aber auch anderweitige Hilfe, um den Gefallenen zu unterstützen.

„Habt Ihr Schaden genommen"? fragte Willibald theilnehmend.

„Geh' zum Teufel mit deinem Mitleid", schrie der Andere wüthend. „Du glaubst am Ende, du habest mich besiegt, während doch nur der verfluchte Bauchgurt mich zu Falle gebracht hat. Aber du sollst mir Rede stehen; bei allen Teufeln, das sollst du, und dann wird sich's zeigen, wer die Lanze und das Schwert besser führt, du oder ich".

„Sogleich, heute, morgen, wann Ihr wollt", rief Willibald. „Bestimmt den Tag und die Stunde. Mit scharfen oder stumpfen Waffen, mit Schwert, Keule oder Lanze, oder mit allen Waffen zugleich wird Willibald von Sperberseck Euch treffen".

„Gut also", entgegnete Hans von Stetten. „Morgen Mittag, und mit scharfer Lanze und scharfem Schwert, wenn die Turniervögte einen Zweikampf dieser Art gestatten".

Dann ging er, ohne den Blick zu erheben, dem Zelte zu, dem er angehörte. Auch Willibald sprang wieder zu Rosse und hielt einen Augenblick darauf neben dem Grafen Heinrich von Mömpelgard und dem Markgrafen von Brandenburg, welche beide mit etwa zehn andern Rittern ihrer Partei noch hoch zu Rosse saßen. Ebenso hielten auf der andern Seite vor ihrem Zelte die beiden Grafen von Württemberg nebst etwa einem Dutzend Ritter. Es dauerte nun fast eine Viertelstunde, bis man den freien Platz innerhalb der Schranken ganz gesäubert und wieder mit frischem Sande geebnet hatte. Sobald aber dieß geschehen und die Spuren des ersten Rennens ganz vertilgt waren, gab der Burggraf von Meißen, als erster Kampfrichter, das Zeichen, die Trompeten fielen schmetternd ein, und abermals sprengten die Ritter auf einander los, daß es donnerte und krachte, und der aufwirbelnde Staub die Kämpfenden alle auf einige Minuten in eine dichte Wolke vergrub. Dießmal jedoch war das Resultat ein ganz anderes, denn als der Staub sich verzog, sah man nicht Einen der Ritter auf dem Boden liegen, und nicht Ein lebendiges Pferd sprengte innerhalb der Schranken herum. Offenbar waren die vom ersten Rennen Uebergebliebenen einander an Kraft und Geschicklichkeit fast gleich, denn Alle hatten ihre Lanzen so kräftig geworfen, daß dieselben sämmtlich zersplitterten, ohne daß auch nur Einer der Ritter zu Falle kam. Ein Einziger hatte den Bügel verloren und ritt deßhalb nach einer leichten Verbeugung gegen seinen Besieger aus den Schranken. Gerade dasselbe Resultat zeigte sich beim dritten und bei den folgenden Zusammenstößen. Immer nur wurden Einer oder Zwei zum Wanken gebracht. So hatte es den Anschein, dieses Morgenturnier würde weit über den Mittag hinausdauern; denn als die Trompeter das Zeichen zum achten Rennen gaben, hielten von jeder Seite immer noch acht oder neun Ritter, und diese saßen so fest und warfen ihre Lanzen mit solcher Kraft, daß man nicht wußte, wem man die Palme des Sieges zuerkennen solle. Auch bei diesem achten Zusammenstoße splitterten alle Lanzen, und keiner der Ritter wankte, so daß alle Zuschauer voll Bewunderung in ein großes Beifallsgeschrei ausbrachen. Allein statt, wie gewöhnlich, nach beendigtem Rennen wieder vor sein Zelt zu sprengen, und sich an die Spitze seiner Partei zu stellen, ritt Graf Eberhard im Bart, der dießmal mit dem Markgrafen von Branden-

denburg seine Lanze gebrochen hatte, mit zierlichem Anstand auf den Letzteren zu und schlug sein Visir auf.

„Ich meine", sagte er, freundlich sich verneigend, „für Schimpf und Ehre haben wir nun genug gethan. Wenn es Euch daher recht ist, mein hochgeehrter Herr Vetter von Brandenburg, so wollen wir Beide uns vom Kampfe zurückziehen, und die Gewinnung der Danke den jüngeren Rittern überlassen, deren Ehrgeiz es ihnen nicht erlaubt, vorher vom Turniere abzustehen, bis nur noch vier Kämpfende übrig sind. So Ihr aber darauf besteht, selbst einen Dank zu gewinnen, so werde ich mit Euch ausharren bis auf die letzte Lanze, denn es geziemt mir nicht, meinem hochgeehrten Gaste gegenüber den Kampf aufzugeben, ehe dieser selbst das Zeichen dazu gibt".

„Bei Sankt Peter, Ihr habt recht, Herr Vetter von Württemberg", rief der Markgraf von Brandenburg, „überlassen wir die Sache den Jüngeren und Unverehelichten, und betrachten wir den Verlauf des Kampfes mit Muße von unsern Zelten aus".

„Ei, wenn Ihr Euch zurückzieht, so will ich auch nicht länger mitkämpfen", setzte Graf Heinrich von Mömpelgard lachend hinzu, indem er ebenfalls sein Visir aufschlug; „denn obwohl ich als Johanniterpriester noch unbeweibt bin, so zähle ich mich doch nicht mehr zu den ganz Jungen. Nun, Willibald", rief er zum Schlusse dem neben ihm haltenden Ritter zu, „du siehst, ich lasse dir freie Hand; aber bedenke, Marie von Hagenbach hat einen Dank zu vergeben".

(Fortsetzung folgt.)

---

* (Die Crinoline — der größte Skandal unserer Zeit!) Zu dem in Frankfurt stattgefundenen Fall, der Veranlassung gab, daß ein alter Mann, der in einer vorübergehenden Crinoline hängen blieb, ein Bein brach, während die Crinoline weiter schwebte, bemerkt die „Mittelrh. Ztg." sehr mit Fug und Recht: „Man hätte die „becrinolinte" Dame nicht laufen sollen lassen, sondern sie festnehmen, bis sie etwa zum Schadenersatz der Kosten für die ärztliche Behandlung und Erwerbslosigkeit verurtheilt worden wäre. Es ist wirklich traurig, daß unsere Damen nicht einsehen wollen, wie viel Unheil dieses barocke, unkleidsame, ja unvernünftige Kleidungsstück schon herbeigeführt hat. Damen von Bildung und Geschmack übertreiben mindestens diese wahnsinnige Mode nicht; übertrieben wird sie in der Regel nur von solchen Damen, die auf der Straße, statt durch Bildung, mit ihrem Putz auffallen wollen, und sich lieber dem Gelächter preisgeben, als sich anständig zu kleiden bemühen. Wenn dann ein Unglück, wie das in Frankfurt eingetretene, sich ereignet, so sollte die Trägerin eines derartigen stählernen Hühnerkorbs auch ordentlich zur Strafe gezogen werden. Nach Statuirung mehrerer solcher Exempel würde mancher Dame die Lust vergehen, Crinolinen oder Hühnerkörbe an sich zu tragen.

Backnang.

In der Buchdruckerei von J. Heinrich's Wittwe ist vorräthig:

Neue Gewerbe-Ordnung

für das Königreich Württemberg vom 12. Febr 1862. Nebst dem Gesetz den Schutz der Waarenbezeichnungen betreffend; à 9 kr.

Deutscher Liederkranz.

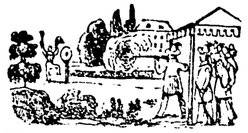
Eine Sammlung von 225 der beliebtesten Volkslieder für fröhliche Gesellschaften. 2. Aufl. Mit einem Anhang von Feuerwehrliedern.

Preis: 18 kr.

Württembergs

Gebirge, Ebenen, Thälern, Flüße und Städte

in Reimversen. Preis: 6 kr.



Mittwoch:

Schwanen.

Winnenden. Naturalienpreise v. 27. Nov. 1862.

Fruchtgattungen	Höchste. fl.	Höchste. kr.	Mittl. fl.	Mittl. kr.	Niederste fl.	Niederste kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	6	3	—	—
„ Dinkel . . .	4	4	3	59	3	49
„ Haber	2	59	2	49	2	45
1 Simri Gemischt . .	1	27	—		—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	1	12	1	6	—	—
„ Roggen . . .	1	28	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—		—	—	—	—
„ Ackerbohnen	1	36	1	24	—	—
„ Welschkorn .	1	16	1	12	1	6
„ Erbsen . . .	2	—	1	48	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 29 Nov. 1862.

Fruchtgattungen	Höchste fl.	Höchste kr.	Mittl. fl.	Mittl. kr.	Niederste fl.	Niederste kr.
1 Centner Weizen . . .	6	—	5	53	5	50
„ Kernen . . .	—	—		—	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . .	—	—		—	—	—
„ Gerste	4	—	3	56	3	48
„ Dinkel . . .	4	45	4	17	3	33
„ Haber	3	—	2	54	2	48

Gold-Cours.

Frankfurt, den 29. November 1862.

Pistolen	9 fl.	37	—38	kr.
Pr. Friedrichsd'or . .	9 fl.	55½	—56½	kr.
Holl. 10 fl.-Stücke	9 fl.	45	—46	kr.
Rand-Dukaten . . .	5 fl.	32½	—33½	kr.
20 Frankenstücke . .	9 fl	21	—22	kr.
Engl. Sovereigns .	11 fl.	44	—48	kr.
Pr Kassenscheine . .	1 fl.	44⅞	—45⅛	kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt unter Verantwortlichkeit von J. Heinrich's Wittwe.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 97. **Freitag den 5. Dezember** **1862.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

An die Königl. Pfarrämter. Bevölkerungs-Aufnahme betreffend.

Die K. Pfarrämter, welchen mit nächstem Boten die Bevölkerungslisten des vorigen Jahrs, Behufs Richtigstellung der örtlichen Exemplare zugehen werden, werden unter Bezugnahme auf die Ministerial-Verfügung vom 12. Oktober 1846 (Reg.Bl. S. 468) ersucht, die Listen über die Bevölkerungs-Aufnahme auf 3. Dezember 1862 längstens bis 3. Januar 1863 hieher einzusenden.

Backnang den 3. Dezember 1862.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Landwirthschaftlicher Verein.

Die Mitglieder des Ausschusses werden zu einer Sitzung am 9. d. M. Nachmittags 2 Uhr in das Gasthaus zum Schwanen dahier eingeladen.

Tagesordnung.

1) Mittheilungen über den Stand des landwirthschaftlichen Fortbildungswesens im Bezirk.
2) Berathung über die Einführung der von dem landw. Verein beschlossenen von der Regierungsbehörde genehmigten großen landwirthschaftlichen Lotterie.

Backnang den 4. Dezember 1862.

Der Vorstand:
Oberamtmann Drescher.

2,2 Backnang.

Entmündigung.

Die Taubstummen Anna Maria und Rosine Schwarz, ledige Töchter des verstorbenen Peter Schwarz vom Röthlensbof, Gemeindebezirks Backnang, wurden durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen entmündigt, was mit dem Anfügen veröffentlicht wird, daß jedes von den beiden Schwarz ohne Zustimmung ihres Pflegers, des Gemeinderaths Lehnemann in Backnang abgeschlossene Rechtsgeschäft als nichtig anfechten werden kann.

Den 29. November 1862.

K. Oberamtsgericht.
Frölich.

2,2 Backnang.

Verkauf alter gußeisener Oefen.

Die unterzeichnete Stelle verkauft am Samstag den 6. Dezember Vormittags 11 Uhr im öffentlichen Aufstreiche in der Kameralamts-Canzlei zu Backnang nachbezeichnete Oefen, welche schon vor dem Verkauf in den untengenannten Orten eingesehen werden können:

a. zum Verarbeiten für Hammerschmiede tauglich,

1) einen großen Quer-Ofen, in Backnang stehend, mit	775 Pfd.
2) einen Kastenofen auf dem Schloß in Ebersberg mit	702 Pfd.
3) einen Kanonenofen im Revierförsterhaus auf dem Reichenberg mit	390 Pfd.
4) einen dto. im Pfarrhaus zu Oberbrüden mit . . .	150 Pfd.
zusammen	2017 Pfd.

b. zum Wiederaufsetzen taugliche Oefen:

5) einen (Salon)-Rund Ofen mit	415 Pfd.
6) einen Kastenofen mit eisernem Aufsatz mit	500 Pfd.
7) einen dto. mit	628 Pfd.